

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 4

Artikel: Ewig jung ist nur die Sonne
Autor: Meyer, Conrad Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

halten, das Berner Oberland, den Rigi und Graubünden.

Ende der achtziger Jahre begann seine Schaffenskraft zu erlahmen. Mancherlei Beschwerden stellten sich ein, die meist nervöser Natur waren. „Angela Borgia“ wird mit Not zu Ende geführt. Schatten fallen auf das Gemüt des Dichters. Es verdüstert sich zu gefährlichen, krankhaften Verstimmungen. Mehr und mehr zieht er sich von den Menschen zurück, zerquält sich und ist mit sich selber unzufrieden. Wahnvorstellungen lassen es als notwendig erscheinen, daß der Dichter in der Heilanstalt Königsfelden untergebracht wird. Das künstlerische Schaffen hat sein Ende gefunden.

Leicht gebessert darf er 1893 wieder nach Hause. Der Menschen scheue schließt sich von der Außenwelt ab, liebt in seinem Arbeitszimmer und ist kaum dazu zu bewegen, in seinem schönen Garten sich zu ergehen. Es ist ein geistiges Hindämmern, das noch Jahre andauert. Verse, die gelegentlich noch geschrieben werden, haben nicht

mehr den Glanz und die Anschaulichkeit von früher.

Adolf Frey, der erste verdienstvolle Biograph des Dichters, er, der ihn so oft in Rülchberg besucht hatte, schildert seine letzten Stunden in schönen und schlichten Worten: „Es war am 28. November, einem ungewöhnlich sonnigen und milden Tag. Conrad Ferdinand Meyer spazierte in seiner kleinen Veranda zu ebener Erde in der Mittagssonne und setzte sich dann, nachdem er Hut und Ueberzieher abgelegt, auf das Ledersofa seines Arbeitszimmers. So fand ihn die Tochter über der Lektüre des neuesten Heftes der „Deutschen Rundschau“. Als sie sich in das anstoßende Zimmer begeben hatte, hörte sie durch die offene Verbindungstüre ein eigenartiges Atemgeräusch. Herzugeeilt sahen Frau und Tochter ihn in das Sofa zurückgesunken, eine plötzliche Röte schoß über sein Gesicht, dann wurde er bleich und tat in den Armen der Frau friedlich den letzten Atemzug. Ohne Bewußtsein, ohne Todeskampf war er hinübergegangen. Es war ein Herzschlag.“

Ewig jung

IST NUR DIE SONNE

Heute fanden meine Schritte mein vergessnes Jugendtal,
Seine Sohle lag verödet, seine Berge standen kahl.
Meine Bäume, meine Träume, meine buchendunkeln Höhn –
Ewig jung ist nur die Sonne, sie allein ist ewig schön.
Drüben dort im schilffgen Grunde, wo die müde Lache liegt,
Hat zu meiner Jugendstunde sich lebend'ge Flut gewiegt.
Durch die Heiden, durch die Weiden ging ein wandernd Herdgetön –
Ewig jung ist nur die Sonne, sie allein ist ewig schön.

Conrad Ferdinand Meyer